

LINKSBLOTT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf.

Halle (Saale), Montag, den 18. Februar 1946

57. Jahrgang / Nr. 41

Dr. Martin Luther

„Luther und Münzer repräsentieren, nach ihrer Doctrin wie nach ihrem Charakter und ihrem Auftreten jeder seine Partei vollständig“
Friedrich Engels

Die historische Sendung, welche der deutsche Reformator Dr. Martin Luther zu vollziehen hatte, wird erst verständlich, wenn seine Persönlichkeit im Gesamtrahmen der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu Beginn des 16. Jahrhunderts betrachtet wird. Lutherium und Papsttum waren im Verlauf der Kämpfe, die zur deutschen und zur Reformation in den gesamten nordischen Ländern führten, schier unüberbrückbare Gegensätze. Gegen das Papsttum und alle die Auswüchse der katholischen Kirche schlug Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an das Tor der Schloßkirche zu Wittenberg. Das war eine revolutionäre Tat, und das deutsche Volk hat Martin Luther zu danken, wenn er durch die Uebersetzung der Bibel den plebejischen Schichten seiner Zeit ein mächtiges Kampfmittel in die Hände gab.

Diese Feststellung jedoch ändert nichts an der Tatsache, daß im Gesamtrahmen der Geschichte betrachtet, das historische Werk Martin Luthers keine so eindeutige Beurteilung erfahren kann. Um dies zu beurteilen, ist es erforderlich, einen Blick auf die politischen und sozialen Verhältnisse zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu werfen.

Der Glanz, den das Papsttum von Rom nach all den romanischen Ländern ausstrahlte, beruhte auf der Zentralisation der christlichen Kirche in Rom. Gewaltige Quellen des Reichtums flossen jährlich, Jahrtausende lang, in die Hände des Papsttums, was den Einfluß des Papsttums auf Frankreich, auf Spanien und zum Teil auch auf die englische Kirche gelockert wuch. Diese Länder hatten ihre Reformation im Rahmen der katholischen Kirche durchgeführt. Sie hatten sich aus dem engen Fesseln des Papsttums losgelöst. Dies bedeutete indes eine wesentliche Schmälerung der Einnahmequellen, die ehemals aus den romanischen Ländern nach Rom geflossen sind. Um so stärker war das Bestreben der Päpste, die nordischen Länder auszubeuten.

Im Jahre 1077 pilgerte ein deutscher Kaiser, Heinrich IV., nach Canossa, um den wehmtütigen die Lösung des Bannes zu erbitten, in den er durch den allmächtigen Papst Gregor VII. gelegt worden war. 1521 besetzte, den romanischen Ländern folgend, Kaiser Karl V., in dessen Reich die Sonne nicht unterging, diese Jahrhunderte währende Vormachtstellung des Papstes. Im gleichen Jahre würde Martin Luther von dem gleichen Kaiser in die Reichsacht erklärt. Karl V. dachte nicht daran, sich der deutschen Reformation anzuschließen. Als Sproß der Habsburger, die Könige von Spanien war er an der katholischen Kirche in stärkstem Maße interessiert. Nun freilich mußte die Vormachtstellung der Päpste beseitigt werden die seit den Zeiten Heinrichs IV. die allesherrschende Macht in den europäischen Ländern war.

Das waren die Jahre, in denen die Peterskirche zu Rom errichtet wurde, Michelangelo, Raffael und viele andere der Großen aus der Epoche der Renaissance standen im Solde der Päpste. Die romanischen Länder indes wegergerichtet, die Kosten für die kulturellen Bestrebungen der Päpste zu tragen. Umso mehr steigerte sich der materielle Druck, der von selten des Papsttums auf den nordischen Ländern lastete. Der Abfallhandel nahm unerträgliche Formen an. Johann Tetzel zog mit seinem Abfall-Kasten von Stadt zu Stadt. Millionen deutscher Gelder flossen nach Rom. Dazu kam die völlige Verrottung des Klosterwesens. Die Spannung zwischen Rom und den ausgebeuteten Schichten der nordischen Länder steigerte sich von Jahr zu Jahr. Dazu kamen die sozialen Spannungen, die sich in den deutschen Gebieten durch die, wenn auch langsame Entwicklung zur kapitalistischen Manufaktur entwickelt hatten.

Die Fesseln der Päpste hat die deutsche Reformation, hat Martin Luther gesprengt, als er seine 95 Thesen an die Tore der Schloßkirche zu Wittenberg schlug.

In Mitteldeutschland löste sich die Kirche vom Papsttum los. Der Sieg des Protestantismus freilich war nicht von ungefähr. Friedrich der Weise, der Kurfürst von Sachsen, war der Schirmherr Luthers, auch auf dem Reichstage in Worms. Er verfügte über ein starkes Position. Nur um deswillen gelang es ihm, Luther vor dem Schicksal Johanns Fuß zu bewahren, der vor länger als 100 Jahren in Konstanz auf dem Scheiterhaufen ein schmachliches Ende fand.

In den wettinischen Ländern, also in Sachsen, im Mansfelder Gebiet und im Harz hatte der Silberbergbau, die Produktion von Kupfer, von Eisen eine starke Entwicklung genommen. Das Salz eine starke ökonomisch ein weitest-



entwickelten Gebiete des deutschen Reiches. Sie waren am stärksten daran interessiert, die Fesseln des Papsttums zu lösen. Darum war es durchaus erklärlich, wenn Martin Luther, der Mansfelder Bergmannsohn, in Wittenberg, der Universitätsstadt Friedrich des Weisen, seine Anklagen gegen das Papsttum publiziert. Martin Luther war der geistige Repräsentant des seinerzeit am weitesten entwickelten deutschen Bürgerturns, und über diese Rolle ist Martin Luther nicht hinausgegangen.

Durch das Aufkommen der Warenproduktion hatte sich im sozialologischen Aufbau der deutschen Feudalwirtschaft ein tiefgehender Wandel vollzogen. Die Warenwirtschaft war an die Stelle der Naturalwirtschaft getreten. Umso stärker wurde der Druck der Fürsten und Ritter auf die zehnpflichtigen Bauern. Druck erzeugte Gegendruck. Den einstigen Reichsfreiherrn, Sickingen u. a., war durch diese ökonomische Umstellung die Basis ihrer Existenz entzogen worden. Der Kleinadel trat in die Reihen der revolutionären Bauernschaften, an deren Spitze der einseitige Theologe Thomas Münzer stand. Luther und Münzer repräsentierten so in ihrer Doktrin und nach ihrem

Charakter, aber auch in ihrem Auftreten, jeder vollständig getrennt voneinander, ihre Partei.

Ursprünglich ging Luther mit all den revolutionären Schichten Hand in Hand. Zwischen der Sprache, die Thomas Münzer führte, und der der Wittenberger, „Nachtigall“ war keinerlei Unterschied.

„So wir Diebe mit Schwert, Mörder mit Strang, Ketzer mit Feuer stralen, warum greifen wir nicht vielmehr diese schädlichen Lehrer des Verderbens, als Päpste, Kardinäle, Bischöfe und das ganze Geschwärm der römischen Sodoma mit allerlei Weibern und waschen unsere Hände in ihrem Blut!“

Das war auch die Sprache, die Thomas Münzer führte. Bald aber trennten sich ihre Wege. Martin Luther ist geblieben, was er war, der Repräsentant der bürgerlichen gemäßigten Schichten, während Thomas Münzer alle die revolutionären Gruppen zusammenzufassen suchte, um den Kampf nicht nur gegen das Papsttum, sondern auch gegen die feudalen Herrschaftsschichten aufzunehmen. Luther predigte die friedliche Entwicklung und den passiven Widerstand, wie Friedrich Engels mit Recht erklärte. Er löste seine Verbindungen mit den führenden Schichten der Bauernbewegung. So wie er der einst die Hände in dem Blute der römischen Bischöfe zu waschen drohte, so antwortete er nun dem revolutionären Bauertum und dessen kleinadligem Führertum. In einem Pamphlet „wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“ erklärte er:

Wir wollen nun Taten sehen

Ein Arbeiterbrief zur Einheitspartei

Aus den vielen Briefen, die uns aus allen Schichten des werktätigen Volkes als Zustimmungserklärungen zur Bildung der Einheitspartei der deutschen Arbeiterklasse zugehen, wollen wir einen zitieren:

„Der Worte sind genug gewechselt, nun läßt uns endlich Taten sehen. Nach diesem Goethewort müssen wir Arbeiter bei der Herbeistellung der Einheitspartei verfahren. In unseren Arbeiterkreisen gibt es nur eine Stimmung: hin zur Einheitspartei. Wenn Genosse Grotenwohl von der SPD und Genosse Pieck von der KPD sich die Hand reichen und sagen: „Es wird bald die Zeit kommen, daß die Hände nicht mehr auseinander gehen“, so sind solche

„Man soll sie zerschneiden, würgen und sterven, heimlich und öffentlich, wer es kann, wie man einen tollen Hund totschießen muß!“

Welch ein Wandel zwischen den Jahren 1517 und 1521! Luther hat die Reformationsbewegung weitergetragen in alle die Kreise, denen die Loslösung vom Papsttum eine ökonomische Notwendigkeit war. Über die Mainlinie kam die Reformation nicht weit hinaus. Dafür aber war die absterbende Hanse, der stärkste politische Repräsentant des Bürgerturns am Ende des 15. Jahrhunderts, der Träger der Reformation bis in die Grenzen der Polargebiete.

Währenddessen hatte Columbus Amerika entdeckt, Vasco da Gama fand den Seeweg nach Indien über das südafrikanische Kap. Damit vollzog sich eine völlige Veränderung in der ökonomischen Struktur Europas. Das wirtschaftliche Schwergewicht verlagerte sich von den Gestaden des Mittelmeers an die Küsten des Atlantischen Ozeans. Dadurch verfielen die Manufakturen in den deutschen Ländern. Die Hanse verfiel, aber auch Italien. Der sein ökonomisches Uebergewicht. Die deutsche Reformation, das Werk Martin Luthers, versank in den blutigen Wirren des Dreißigjährigen Krieges.

Martin Luther vollzog eine revolutionäre Tat, als er die Macht der Bibel durch die Uebersetzung in die deutsche Sprache dem rebellischen Bauern als Kampfmittel gab. Zuletzt aber ist seine Reformation eine der Ursachen für den deutschen Partikularismus geworden.

Worte der Arbeiterführer verpflichtend wenn ihre Erfüllung zu lange auf sich warten läßt, so verlieren viele Arbeiter wieder das Vertrauen, denn wir denken immer noch an die unseligen Jahre, die hinter uns liegen, in denen so viel gesagt, versprochen und nicht eingehalten wurde. Wir wollen nicht eine formelle Demokratie, sondern eine kämpferische, die auf der Hut ist und der Reaktion die, wie die Vorgänge in der Westzone es zeigen, jetzt schon wieder aus ihren Mauselöchern zu kriechen beginnt, endgültig den Garau macht. Und dann brauchen wir doch vor allem die einheitliche Partei, um den demokratischen Aufbau, der ja eigentlich erst beginnt, richtig und konsequent durchzuführen. Rote

Betriebsrätekonferenz im Braunkohlenbergbau

Gegenseitige Bauernhilfe und Förderung der Produktion sichern die Ernährung des deutschen Volkes

Mit wahrhaft demokratischem Verantwortungsbewußtsein für das Volksganze haben die Betriebsräte des Braunkohlenbergbaues der Provinz Sachsen am Sonnabend, dem 16. Februar 1946, im „Volkspark“ zu Halle in erster Beratung die kommenden Aufgaben umrissen. Im Vordergrund stand die Frage der Bauernhilfe für die Frühjahrsbestellung und die Aufstellung der Betriebsprogramme für die Produktionsplanung.

Der Genosse Bernard Koenen entwickelte in eingehenden Ausführungen die Mittel und Wege, die zur Erreichung der gesteckten Ziele angewandt und beschränkt werden müssen.

Das Hauptaugenmerk der Betriebsräte muß gegenwärtig auf das Dorf gerichtet sein. Die Bauernhilfe für die Frühjahrsbestellung ist zur Erhaltung der Lebenskraft des Arbeiters vorrangigste Notwendigkeit.

Wenn die Bergarbeiterschaft die Förderung

der Produktion durch Aufstellung von Betriebsprogrammen festlegen will, dann müssen die Fragen der Ernährung gesichert sein.

Durch tatkräftige Bauernhilfe wird die Demokratisierung des Dorfes erreicht werden. Die Initiative der Arbeiterklasse festigt das Bündnis zwischen Stadt und Land und sichert auf demokratische Weise die Ernährung.

Das Erbe, das die Arbeiter in der Braunkohlenindustrie angetreten haben, ist sehr schwer. Der Mangel an Arbeitskräften, an Ersatzteilen an Maschinen und technischen Hilfsmitteln bringt täglich und überall fast unlösbare Schwierigkeiten hervor. Nur in sich ergänzender ausgleichender fördernder Hilfe von Grube zu Grube und zwischen den Revieren, vor allem aber durch die nimmer erlahmende Bereitschaft zu demokratischer Selbsthilfe, können diese Engpässe überwunden werden.

Eine raumerfassende Revierplanung wird erfolgen

Ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse wird ein Entwicklungsplan des Reviers einschließlich der Nebenbetriebe für die nächsten Jahre so festgelegt werden. Für alles, was geleistet und organisiert werden kann, übernehmen die Belegschaften die volle Verantwortung.

Danach ergriff Genosse Diecker von der Provinzialregierung das Wort. Mit dem erfahrenen Weltblick des an zentraler Wirtschaftsplanung beteiligten Organizers gab er einen Einblick in die industrielle Entwicklung der sowjetischen Besatzungszone. Wir sind den westlichen Zonen heute schon weit voraus. Mehr noch als bisher muß der Einfluß der Betriebsräte auf die Wirtschaftsführung gesteigert werden, denn nur dann wird die Wirtschaft dem Volke dienen.

An Stelle des Konkurrenzkampfes wird der



Der Boden ist offen — Die Arbeit beginnt

Wettbewerb um die Erfüllung des gesteigerten Produktionszieles zu zehnfachen gleichzeitigen Betrieben treten. Wenn die Früchte aus dieser so angespannten Arbeitsleistung dem einzelnen mehr und mehr zugehen können werden, dann wird jeder Arbeitende erkennen, daß dieses neue Deutschland nun doch sein Vaterland ist. Der sich in der Aussprüche bietende Hinblick in die betriebliche Ebene übertrage davon, daß einerseits die Unterschiedlichkeit der Verhältnisse und somit der Schwierigkeiten als auch die sich eröffnenden Möglichkeiten dazu verpflichten, unter Ausnutzung aller verfügbaren Mittel in gegenseitiger Ergänzung und ständigem Entschluß auf die rationalsten Formen des Kräfte- und Materialeinsatzes zu finden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte ergiebige Aussprüche über den vorschlagsweise zur Diskussion gestellten Tarifvertrag für den gesamten Bergbau in der sowjetischen Okkupationszone Deutschlands.

Drei Entschlüsse wurden einstimmig angenommen. Eine Entschluß betraf die Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei. Die Bildung von Organisationskomitees in den Betrieben wird gefordert.

Die zweite Entschluß forderte vom Präsidium der Sowjetunion als Sofortmaßnahme die Aufhebung der Im-Tarifvertrag vom 31. Januar 1938 enthaltenen Lohnsätze für Frauen und Jugendliche, ebenso die Fesslung der Altersgrenzenunterschiede und Ersetzung durch die Formel „Gleiche Arbeit - gleicher Lohn“.

Die dritte Entschluß bezieht sich auf die Aufstellung von Betriebsprogrammen.

Den Wortlaut der Entschlüsse bringen wir in der nächsten Nummer.

Sicherheitsrat und Levanteproblem

London (SNB). Der Sicherheitsrat setzte seine Beratungen über das Levanteproblem am Freitagmorgen fort. Der libanesischen Außenminister Hamid Bey Franje forderte erneut die gleichzeitige bedingungslose Zurückziehung der britischen und französischen Truppen aus Syrien und dem Libanon an einem bestimmten Datum unter der Überwachung des Sicherheitsrates der UNO.

Der amerikanische Delegierte Stettinius verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß dem Wunsche Syriens und des Libanons stattgegeben und diesem Wunsche durch Verhandlungen zwischen den interessierten Parteien entsprochen werden könne.

Der Vertreter der UdSSR, Andrej Wyschinski, erklärte, daß hier ein berechtigter Anspruch besteht. Es handelt sich um souveräne Staaten, die ihre gesamtstaatliche Rechte fordern. Der Rat müsse erklären, daß für die Anwesenheit ausländischer Truppen auf syrischen und libanesischen Gebiet kein Grund bestehe, und daß diese Truppen innerhalb der von dem Sicherheitsrat festgesetzten Zeit zurückgezogen werden sollten. Die Forderung Syriens und des Libanons sind gerecht und finden die volle Unterstützung der Sowjetdelegation.

Der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo forderte baldige Verhandlungen über die völlige Zurückziehung der ausländischen Truppen.

Nach weiteren Ausführungen des polnischen und des brasilianischen Delegierten, die die Forderung der Levantestaaten im allgemeinen unterstützen, nahm der französische Außenminister Bidault erneut das Wort, um seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß für irgendeine Aktion des Rates keine Berechtigung vorhanden sei.

Der holländische Delegierte van Kleffens stimmte der Auffassung zu, daß die Anwesenheit unerwünschter ausländischer Truppen in irgendeinem Lande eine Beschränkung der Souveränität bedeuere, die mit der Charta der UNO schwerlich in Einklang zu bringen sei.

Am Sonnabend wurde die Debatte fortgesetzt. Als erster Sprecher unterstützte der Delegierte Mexikos die Forderung auf gleichzeitige Abziehung der Truppen im Sinne der Bestim-

Bauern, Neubauern, Handwerker

Ein wichtiger Faktor zur Durchführung der Bodenreform, Betreuung der Neu- und Altbauern, sei es in der Beschaffung der Maschinen und Geräte, Futtermittel, Kartoffeln, Rüben usw., in der Düngung des Bodens unter neuen Bauern und Neubauern zu beraten, damit sie über die ersten Jahre des Anfangs gut hinweg kommen.

Schon immer waren die landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammengeschlossen in die Central-Genossenschaft, Träger und Stützen der Kleinbauern, Handwerker und Handlichen Arbeiter und haben in dieser Beziehung Hervorragendes geleistet.

Nachdem nunmehr auch die Leistungen der Spitzenorganisationen, sowie Zweigstellen der Genossenschaften von aktiven nazistischen Elementen gesäubert, Gewerkschafter und Lehrkräfte in die Genossenschaften eingebaut und somit die Garantien für eine einwandfreie

Ein Slab erfahrener Getreide-Fachmänner steht bereit, um im Anbau jeglichen Getreides, Obstes, Futtermittel, Kartoffeln, Rüben usw., in der Düngung des Bodens unter neuen Bauern und Neubauern zu beraten, damit sie über die ersten Jahre des Anfangs gut hinweg kommen.

Schon immer waren die landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammengeschlossen in die Central-Genossenschaft, Träger und Stützen der Kleinbauern, Handwerker und Handlichen Arbeiter und haben in dieser Beziehung Hervorragendes geleistet.

Nachdem nunmehr auch die Leistungen der Spitzenorganisationen, sowie Zweigstellen der Genossenschaften von aktiven nazistischen Elementen gesäubert, Gewerkschafter und Lehrkräfte in die Genossenschaften eingebaut und somit die Garantien für eine einwandfreie

Die Ausrottung der Intelligenz

200 Kinder mit Kaffee und Kuchen vergiftet

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 15. Februar (SNB). Oberst Smirnow setzt in der Nachmittags-sitzung seine erschütternde Beweisführung über die faschistischen Gräueltaten in der Sowjet-union und anderen Gebieten Osteuropas fort. Er zitiert zuerst einige Dokumente, aus denen hervorgeht, daß die Hinrichtungen von sowjetischen Kriegsgefangenen und Zivilpersonen geheimegebunden werden sollte.

Diese Massenhinrichtungen waren von langer Hand vorbereitet worden. Besondere „Informationszentren“ hatten Listen vorliegen, die die Namen der Vertreter des geistigen und kulturellen Lebens der besetzten Gebiete enthielten und die sofort erschossen werden sollten. Diese Listen enthielten jedoch nur die Namen derjenigen, die in erster Linie und auf jeden Fall umgebracht werden sollten. Mit ihnen war das Programm der Massenverrottung der sowjetischen Bevölkerung nicht etwa erschöpft. Auf diesen Listen standen die Beamten der Sowjetunion und die führenden Arbeiter der wirtschaftlichen Unternehmen, sowjetische Intellektuelle sowie die Funktionäre der Kommunistischen Partei.

Unter dem Vorwand der Partisanenbekämpfung wurde jede Form der Widerstände der überlebenden Völkern mit dem Tode geahndet. Diese Verlesung datiert vom 16. Dezember 1942 und ist von Keitel unterzeichnet.

Ein ungeheuerliches Verbrechen beging

Die Deutschen in Kontakt mit der Vergiftung von 200 sowjetischen Schulkindern. Laut Befehl des deutschen Kommandanten waren die Schulkinder verpflichtet, um eine angegebene Zeit in der Schule zu erscheinen. Die Kinder, die sich nicht rechtzeitig einfinden konnten, schickte man aus der Stadt in die Werk-schule, angeblich zu einem Spaziergang.

Den frierenden und hungrigen Kindern setzte man Kaffee mit vergiftetem Kuchen vor. Der deutsche Sanitäter rief die Kinder, für die der Kaffee nicht reichte, in die Aushöle, wo er ihre Lippen mit starkem Gift bestrich. Nach einigen Minuten waren alle Kinder tot.

Die Kinder der älteren Klasse fuhr man mit Lastautos aus der Stadt und erschoss sie acht Kilometer vor der Stadt mit Maschinengewehren. Dorthin schaffte man später auch die Leichen der vergifteten Kinder.

Am Abend des 28. November 1941 wurde in der Stadt von der Gestapo der Befehl ausgeht, demgemäß die Einwohner, die bei der Gestapo registriert waren, sich am 29. November um 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags an einer bestimmten Stelle einfinden sollten, wobei sie Lebensmittelvorräte für 3 Tage mitzubringen hätten. Man behalf den Männern und Frauen, ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheit, zu erscheinen. Man drohte, daß sicherscheiden mit der Öffnung der-schießung zu bestrafen sei. Um 12 Uhr versammelten sich auf dem Platz über 4000 Menschen, die erschienen waren, überzeugt, daß man sie gefahren hätte, um sie bei irgendeiner Arbeit einzusetzen.

Die gesamte 4000 Personen wurden jedoch erschossen. Die Hiltlerleute benutzten einen Panzerabwehrgraben in der Nähe des Dorfes Jagerow als Hinrichtungsort. Dort wurden die Leute erschossen.

Diese Tatsachen wurden durch die Aussagen von Zeugen, denen es gelungen war, aus dem Totengrab lebendig zu entkommen, bestätigt. Der 28jährige Lehtol Ignas Bondaroko, der jetzt Soldat der Roten Armee ist, sagte aus:

„Als man uns zum Panzerabwehrgraben gebracht und neben diesem schrecklichen Grab in Reihen und Glied aufgestellt hatte, dachte ich, denn habe uns hierhergebracht, um den Graben auszuheben oder neue Schutzgräben auszuheben. Wir glaubten nicht, daß man uns erschließen wollte. Als die ersten Schüsse der auf uns gerichteten Maschinengewehre fielen, begriff ich, daß man uns erschließen wollte. Ich schrie in die Grube und versteckte mich unter zwei Leichen. So, unversehrt, aber in fast ohnmächtigen Zustand, lag ich bis zum Abend. Als die Deutschen zum Mittagessen fortzuziehen waren, schrie einer von unseren Dörbwohnern: „Sieh aus, wer am Leben ist!“ Ich erhob mich und ging daran, die noch Lebenden unter den Leichen hervorzuheben.“

Verlegung beantragt

Nürnberg (SNB). Die Verteidiger der im Nürnberger Prozeß Angeklagten haben beim Gerichtshof den Antrag gestellt, nach Abschluß der Anklage durch die sowjetischen Anklage-behörden eine 3wöchige Gerichtspause einzutreten zu lassen, um ihre Verteidigung vorzubereiten. Das Gericht wird am Montag früh in öffentlicher Sitzung diesen Antrag beraten.

unseren heutigen Richtlinien entsprechende Geschäftsführung sind, rufen wir euch zu:

„Bauern, Neubauern, Handwerker schließt euch zusammen in den landwirtschaftlichen Genossenschaften für Stärkung eurer eigenen Scholle und zum tatkräftigen Wiederaufbau.“

Blick in die Welt

Das neue ägyptische Kabinett

Kairo (SNB). Nach einer Reutersmeldung benannte Saïd Pascha die Aufstellung seines neuen Kabinetts, er selbst wird in demselben wie in seinen früheren Ministerien drei Portefeuilles, und zwar das Premierministers, Innenministers und Finanzministers innehaben.

Britische Matrosen streiken

Neuyork (SNB). Wie Reuters meldet, streikten 700 britische Marinesoldaten bei der Verladung auf dem 80 000-Tonnen-Dampfer „Queen Mary“. Der Sprecher des Mannschaften protestierte gegen die menschenunwürdige Beförderung und wies darauf hin, daß in den Schlafträumen, die lediglich für 70 Mann bestimmt sind, 370 Soldaten Platz finden sollten.

Ein anderer Sprecher sagte: „Es befindet sich an Bord eine Menge Kabinen, und es besteht kein Grund, uns unter Deck zusammenzupferchen, als ob wir Vieh seien.“

Hungersnot in Indien

Moskau (SNB). Wie die indische Zeitung „Evening Standard Times“ mitteilt, herrscht in Zentral-Indien eine Hungerkatastrophe. Die Gebieten und die Bevölkerung von Wurzeln leben.

Kommunikä

29. Sitzung des Koordinierungskomitees

(SNB). Am 16. Februar fand in Berlin die Ordentliche Sitzung des Koordinierungskomitees unter dem Vorsitz von General Koeltz statt.

Auf der Sitzung waren Armeegeneral Sokolowski, General Clay und General Erskin anwesend.

Das Koordinierungskomitee bestätigte die Richtlinien über die Eröffnung der Museen in Deutschland.

TASS dementiert

Moskau (TASS). Vor einigen Tagen veröffentlichte die amerikanische Zeitung „New York Times“ einen Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten, nach dem die Sowjetunion angeblich „400 technische Schulen eröffnet habe, in denen deutsche Wissenschaftler unterrichtet.“ TASS ist ermächtigt, festzustellen, daß der obenberühmte Bericht der „New York Times“ durchaus jeder Grundlage entbehrt und von Anfang bis zum Ende eine Erfindung ist.

Erste Tagung des Obersten Sowjets

Moskau (Rundfunk). Das Präsidium des Obersten Sowjets der Sowjet-Union hat auf Grund von Artikel 55 der Verfassung der UdSSR beschlossen, die erste Tagung des Obersten Sowjet der Sowjet-Union zum 11. März 1946 nach Moskau einzuberufen.

28 Jahre Rote Armee

Moskau (SNB). Am 23. Februar feiert das Sowjetland das 28jährige Bestehen der Roten Armee. Zum erstmalig nach den vier Jahren des Krieges wird der Gründungstag der Roten Armee wieder in friedlichen Verhältnissen begangen. In den Einheiten der Roten Armee werden zu Ehren des Jahrestages große Sportwettkämpfe stattfinden.

Vorläufiger Sitz der UNO

Neuyork (SNB). Das 102 Stockwerke hohe Empire State Building, Neuyorks größter Wolkenkratzer, wird nach einer Reutersmeldung der Sitz der Organisation der Vereinten Nationen sein, voraussichtlich auf die Dauer von fünf Jahren, bis das dauernde Heim der UNO im Gebiet Greenwich-Stimford, an der Grenze des Staates Newyork und Connecticut, fertiggestellt sein wird.

Italien hat 2,5 Millionen Arbeitslose

Rom (SNB). Wie der amerikanische Nachrichtenendienst meldet, ist nach amtlichen Mitteilungen damit zu rechnen, daß im nächsten Vierteljahr in Italien weitere 365 000 Arbeiter beschäftigungslos werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien beträgt gegenwärtig 2 bis 2,5 Millionen.

Frau Roosevelt in Berlin

Berlin (SNB). Wie der amerikanische Nachrichtenendienst berichtet, sprach Frau Eleanor Roosevelt, die am Freitag in Berlin-Tempelhof eingetroffen war, zu alliierten Pressevertretern über die Eindrücke, die sie während ihres zweltägigen Besuchs in Deutschland erhalten hat. Sie äußerte sich vor allem bezüglich zu Fragen des deutschen Wiederaufbaus, der in erster Linie auf materiellem wie auf geistigem Gebiet von den Deutschen selbst durchgeführt werden müsse.

„Kontrollierte Freiheit“ in Spanien

Rio de Janeiro (TASS). Die Zeitung „O Globo“ veröffentlicht einen Bericht des brasilianischen Journalisten Weiner über die Lage in Spanien, aus dem er vor kurzem zurückkehrte. Weiner schreibt:

„Der Bürgerkrieg in Spanien ist noch nicht zu Ende, und Franco bleibt nur durch Gewalt an der Macht. Nicht zu Madrid, sondern auch in jeder kleinen spanischen Stadt patrouillieren Gendarmen auf den Straßen, die die Anwesenheit haben, ohne Zögern zu feuern und zu töten. — In diesjährigen Budget enthielt die Ausgaben auf die Armee, die Polizei und die Falschung des Wachs meines Aufenthalts in Madrid verurteilte das Sondergericht zur Unterdrückung von „Frei-maurerei und Kommunismus“ 10 Spanier zum Tode und 20 zu einer Kerkerstrafe von je 30 Jahren. Die Presse wagt es wegen der Zensur und aus Furcht vor der Falange nicht, darüber Berichte zu veröffentlichen.“

Eine ungeheure Zahl von Personen ist in einen Status versetzt worden, der „Freiheit unter Überwachung“ genannt wird. Dieses System ist von General Franco eingeführt worden, um der Notwendigkeit zu entgegen, Millionen von Gefangenen ernähren zu müssen. Die meisten Eingekerkerten haben Strafen von 20 und 30 Jahren abzuhängen und sind in 120 Strafanstalten. Der spanische Botschafter in Rio de Janeiro, Eduardo Aunos, der von 1941 bis 1943 Justizminister war, sagte mir, er allein hätte 200 000 Gefangene in den Status der „kontrollierten Freiheit“ versetzt. Hier hat die Zahl 300 000 erreicht. Zusammen mit ihren Familien, welche der Polizei unterliegen, sich alle 15 Tage bei der Polizei zu melden, und die nicht das Recht haben, ohne besondere Genehmigung ihren Wohnsitz zu verlassen, stellen sie einen erheblichen Teil der spanischen Bevölkerung dar, welcher jeder Freiheit beraubt ist.“

Wahlrecht in Italien

Rom (SNB). Wie Reuters meldet, hat die italienische Beratende Versammlung mit 178/156 Stimmen die Abstimmungs-pflicht bei den bevorstehenden Wahlen zur konstituierenden Versammlung beschlossen. Die Mehrheit bestand aus den Christlichen Demokraten, den Liberalen sowie Rechts- und Zentrums-elementen. Die Kommunisten, Sozialisten und andere Linke stimmten gegen die Abstimmungs-pflicht.

Albanien räumt auf

Tirana (TASS). Die albanische Regierung hat beschlossen, alle auf dem Territorium Albanens befindlichen Betriebe und Handels-firmen, die den italienischen Kolonialisten ge-hört hatten, zu nationalisieren.

Tirana (TASS). Das Militärgericht in Tirana hat albanische-Kriegsverbrecher, die ehemaligen Regenten Anton Arapt und Lei Nosi sowie den ehemaligen Premierminister der albanischen Marionettenregierung Malik Buzatti zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Volksrepublik Bosnien und Herzogovina

Moskau (SNB). Aus Belgrad wird gemeldet: Das Präsidium der Volkskupschina Rogiens und der Herzogovina nahm auf Grund der Verfassung der föderativen Volksrepublik Jugoslawien die folgende Erklärung über die Umwandlung des föderativen Bosnien und der Herzogovina in die Volksrepublik Bosnien und Herzogovina an.

„Über die Masse (ist) nur in die Waagschale, wenn eine Organisation sie zusammenfaßt und Wissen sie leitet.“
Karl Marx: Inaugural-Adresse

„Im allgemeinen kommt es weniger auf das offizielle Programm einer Partei an, als auf den Geist, was sie tut.“
Friedrich Engels
Brief zum Gothaer Programm.

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

Die letzte Phase

Mit einem eindrucksvollen Finale für die Einigung der beiden Arbeiterparteien hat die Konferenz der Freien Gewerkschaften im sowjetischen Sektor ihren Abschluß gefunden. Insofern war die Tagung des FDGB die letzte Klammer für den Zusammenschluß. Es gibt förmlich im östlichen Sektor nur noch eine Gewerkschaftsformung. Sollen neben der geschlossenen Einheit der Gewerkschaften zwei Arbeiterparteien weiterbestehen? Diese Frage ist eindeutig und klar von den Vertretern der Gewerkschaften beantwortet worden.

Bereits am 5. Februar hatte die Landesorganisation der SPD Thüringen den Beschluß gefaßt, für den 6. April nach Gotha einen Bezirksparteitag einzuberufen, dem die Aufgabe gestellt worden ist, die Einigung zu beschließen.

Währendes hat der Wille zur Einigung auch bei der SPD im Leipziger Gebiet wesentliche Fortschritte gemacht. Zwar ist Leipzig eine der Gründungsstätten der deutschen Arbeiterbewegung, Leipzig verfügte demzufolge über eine alte Tradition. Aber die Leipziger Parteio-rganisation, oder besser deren Führer, haben sich in die letzten Tage wenig Eifer gezeigt, um den Zusammenschluß zu fördern. Zwar haben auch die SPD und die KPD des Landes Sachsen den Beschluß gefaßt, ein Organisationskomitee zu bilden, aus dem der Träger der neuen Einheitspartei entstehen wird. Dennoch sind in Leipzig erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden gewesen.

Am 7. Februar fand nun für den SPD-Unterbezirk Leipzig-Stadt und Land eine stark besuchte Mitgliederversammlung statt, in der der Landesvorsitzende, Gen. Otto Buchwitz, über das Thema referierte: „Wie kommen wir zur Einheit?“. Er verwies auf die historische Vergangenheit der Leipziger Parteio-rganisation und zeigte die Notwendigkeit auf, den Zusammenschluß baldmöglichst herbeizuführen. Gen. Buchwitz wurde von dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, dem Gen. Zeigner, wirkungsvoll unterstützt. Gen. Zeigner schloß seine Rede unter dem Beifall der Versammelten:

„Sprechen die zwölf Jahre Hitlerunwesen, sprechen die Millionen Opfer nicht eine deutsche Sprachel Genossen, worauf warten wir noch?“

Die Versammlung folgte denn auch geschlossen dem Mahnruf des Gen. Zeigner, indem sie gegen neun Stimmen beschlossen hat, die historische Aufgabe der Arbeiterklasse nicht zu verweigern. Die klare Erkenntnis der gesellschaftlichen Situation verleihe getriebsch, so heißt es in der am 10. Februar beschlossenen, die Konzentration und Organisation aller Kräfte der Arbeiterklasse. Die Versammelten begrüßten die Beschlüsse der beiden Arbeiterparteien vom 21. Dezember und den Dresdener Beschluß, ein Organisationskomitee zu stellen als „eine geeignete Grundlage zur Herbeiführung einer Einheit beider Arbeiterparteien“.

Die Versammlung fordert, so heißt es am Ende der Leipziger Entscheidung:

1. die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien ist lakrtig voranzutreiben.
 2. Genossen leitenden politischen Stellen, die nur von Einheitsfront reden, ihre Verwirklichung aber nicht aus innerer Überzeugung wollen, und sich nur unter dem äußeren Druck der Parteimassen zur praktischen Mitarbeit bereitfinden, haben ihre Parteimiten zu verlassen.
- Mit diesem Beschluß dürften nun auch im Nachbarbezirk Leipzig der Vereinigung die Wege gebnet sein. Vielleicht werden auch an anderen Orten derartige Beschlüsse notwendig sein. Das historische Gebot der Stunde kann nicht gehemmt oder gebindert werden, selbst wenn in der Genossenschaftsentscheidung nicht zu finden vermögen. Gen. Buchwitz hat in der Leipziger Versammlung mit Recht gesagt, wer hier nicht mitgehen könne oder nicht mitgehen wolle, sei kein Sozialdemokrat, sondern ein Sozialreformer. Über dieses Problem im besonderen ist gerade in Leipzig soviel und sooft gestritten worden, und es hätte nicht erst der Erfahrungen der letzten zwölf Jahre bedurft, um eine einseitige Linie zu finden.

Nunmehr hat auch die Provinz Sachsen den Weg beschritten, der von den Landesorganisationen in Thüringen und Sachsen bereits vorgezeichnet ward. Die Einheit marschiert.

Darum die letzten Hemmnisse aus dem Wege geräumt.

Schafft die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Großer Wahlerfolg einer Einheitsliste
Wie die „Frankfurter Rundschau“ berichtet, besteht in Köttern bei Bad Homburg schon seit längerer Zeit ein Aktionsausschuß für die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wurde bei den vergangenen Gemeindevahlen nun eine einheitslistige Partei gebildet. Diese Einheitsliste erhielt bei der Wahl 1003 Stimmen von insgesamt 1382 abgegebenen Stimmen.

Dieses Wahlergebnis einer Einheitsliste der beiden Arbeiterparteien zersprengt besser als alle Diskussionen alle jene Argumente und Bedenken, die deshalb gegen eine Vereinigung erhoben werden, weil dadurch angeblich ein Teil des Volkes von den Arbeiterparteien abgestoßen würde. Diese Wahl, wie auch andere Beispiele, beweisen eindeutig, daß das Gegenteil der Fall ist. Die einheitslistige Partei der Arbeiterklasse wirkt zum Magnet aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte.

„Deutsche Volksgenossenschaft“

Lehren aus der Vergangenheit

Die während des ersten Weltkrieges offen zutage getretene Spaltung ist in den seither vergangenen drei Jahrzehnten zum größten Verhängnis für die Arbeiterbewegung geworden. Die Spaltung im antifaschistischen Lager hat den Machterhalt des Faschismus ermöglicht. Getrennt wurden die verschiedenen Flügel der Arbeiterbewegung geschlagen, und gespalten ging sie in die Illegalität.

Alle Opfer des Hitlerterrors und alle Leiden und Schrecken des Hitlerkrieges wären umsonst gewesen, wenn nicht die Lehren aus der Vergangenheit genutzt und die Aktionsseinheit aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte hergestellt worden wäre.

Eine Fortdauer der Spaltung hätte unvermeidlich zur Folge gehabt, daß sich die positiven Kräfte des schaffenden Volkes in gegenseitigem Hader erschöpften, daß auf die rasche Überwindung der Not, des Hungers und des Chaos gerichtet zu sein. Dann würde es keine Sicherung des Friedens, keine demokratische Erneuerung Deutschlands, keine Festigung der Volksrechte und Freiheiten geben. Die reaktionären Mächte würden von neuem triumphieren. Grau wäre die Gegenwart, und die Zukunft Deutschlands würde in tiefem Dunkel liegen.

Aus der Entschlebung der Einheitskonferenz der SPD- und KPD-Spitzenfunktionäre vom 21. Dezember 1945 in Berlin.

Der Weg zum Sozialismus

„... Im Marxismus soll das Programm der Verwirklichung des Sozialismus auf dem Wege der Ausübung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse im Sinne der Lehren des konsequenten Marxismus sein, wie sie im „Kommunistischen Manifest“, im „Eisenacher Programm der deutschen Sozialdemokratie und in der Kritik von Marx und Engels zum Gothaer Programm festgelegt sind.“ (Aus der gemeinsamen Entscheidung der SPD und KPD vom 20. und 21. Dezember 1945.)

Seit vielen Jahrzehnten ist die Errichtung einer gerechten sozialistischen Gesellschaft der Traum der überwiegenden Mehrheit aller Werktätigen; erst recht, nachdem der Widerspruch der monopolkapitalistischen Gesellschaftsordnung (des Imperialismus) in zwei Weltkrieges immer offensichtlicher wurde.

Die herrschenden Klassen, vor allem die Trust- und Monopolherren und ihre Handlanger, boten und bieten daher alles auf, um die Verbreitung der wahren sozialistischen Gedanken zu verhindern. Dabei bedienen sie sich zweierlei Methoden: einerseits der direkten Bekämpfung und Unterdrückung, andererseits der Verfallung des sozialistischen Gedankens. (Wir denken an die Plakate von 1919: „Der Sozialismus marschiert!“, die „Sozialisierungskommission“ nach dem ersten Weltkrieg, der auch „sozialistische Anleihe“, die Lüge von Hitler, „deutschem Sozialismus“ usw.) Dasselbe geschieht auch in unseren Tagen durch die Verbreitung verschiedener angeblich „sozialistischer“ Theorien, die nichts mit dem wirklichen Sozialismus gemein haben.

Gegenüber allen diesen Theorien besagt der wissenschaftliche Begriff des Sozialismus: Sozialismus ist eine nach dem Sinn der sozialistischen Revolution geschaffene Gesellschaftsordnung, in der Grund und Boden, die gesamten Produktionsmittel (Fabriken, Maschinen), der Transport und die Banken sich nicht in den Händen einzelner befänden, die sie für ihre persönliche Bereicherung benutzen, sondern Gemeingut des Volkes sind. Die sozialistische Gesellschaftsordnung macht es daher unmöglich, daß die eine auf Kosten des anderen lebt; die Ausbeuterlassen — Kapitalisten und Gutsherrn — sind zunichte und enteiern. Die Ausbeutung des Menschen aufgehoben. Im Sozialismus gibt es keine Ausbeuter und Ausbeuteten, sondern nur gleichberechtigte, von der Ausbeutung befreite Mitglieder der Gesellschaft.

Wenn auch bei allen ehrlichen, konsequenten Sozialisten über das Endziel keine Meinungsverschiedenheiten bestanden, so war die Frage des Weges zum Sozialismus ein Objekt jahrzehntelangen ideologischen und politischen Kampfes zwischen den konsequenten Marxisten und den Reformisten (das heißt denjenigen, die sich vom Marxismus abgewandt hatten).

Die konsequenten Marxisten vertreten die Auffassung, daß der Sozialismus nur auf dem Wege der Erringung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse zu erreichen ist. Die Notwendigkeit der Aufrichtung der ganzen Macht der Arbeiterklasse um die Unmöglichkeit im Rahmen des bürgerlichen Staates, „den Sozialismus aufzubauen“, liegt im Wesen des bürgerlichen Staates begründet.

Die bürgerlich-demokratische Republik bedeutet zweifellos einen unschätzbaren historischen Fortschritt gegenüber den reaktionären Monarchien. Die großen Lehmeister des Marxismus haben stets den fortschrittlichen Charakter der bürgerlichen Demokratie betont. In der bürgerlich-demokratischen Republik sind der Arbeiterklasse durch die demokratischen Rechte und Freiheiten bessere Möglichkeiten gegeben, den Kampf um ihr sozialistisches Endziel zu führen. Die Vollendung der Demokratisierung führt unmittelbar an den Sozialismus heran. Daher unterstützt die sozialistische Arbeiterbewegung mit allen Mitteln die demokratischen Bewegungen und ist der konsequenteste Kämpfer um die Demokratie.

Zugleich jedoch haben die großen Lehrmeister des Marxismus den Klassencharakter des bürgerlichen Staates betont. Die bürgerlich-demokratische Republik hat die Klassenherrschaft nicht aufgehoben, der Kapitalismus bleibt bestehen, die demokratischen Rechte und Freiheiten der Werktätigen sind durch die Beibehaltung der kapitalistischen Ausbeutung eingeeignet.

Die bürgerlich-demokratische Republik als Staatsform, in der der Kapitalismus weiterhin die Herrschaft ausübt, kann daher niemals der Staat der Verwirklichung des Sozialismus sein.

Ausgehend von diesen Tatsachen lehrt der Marxismus, daß an Stelle des bürgerlichen Staates der neue Staat, der Arbeiterstaat, treten muß, um den Sozialismus verwirklichen zu können. Daher ist die Aufrichtung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse (Diktatur

Überall Wille zur Einheit

Stärkste Aktivität in den Ortsgruppen der beiden Arbeiterparteien

Halle. In diesen Tagen fand eine Betriebsversammlung der Arbeiterschaft der Bauverwaltung der Stadt Halle statt. Der Betriebsratsvorsitzende Minga gab zuerst einen Überblick über die politische Lage und ermahnte alle sich einzusetzen für die Einheit der Arbeiterschaft. In der anschließenden regen Diskussion wies Kollege Schanz in treffenden Worten auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Schaffenden hin. Die Versammlung nahm eine Entschließung einstimmig an, in der die Bildung der Einheitspartei begründet und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß nunmehr mit den Entschlüssen aufgehört und zur Tat geschritten wird. Die Parteiteilungen von KPD und SPD wurden aufgefodert, in kürzester Frist das Werk des Zusammenschlusses zu beenden und damit allen Schaffenden den Weg in die Zukunft zu weisen.

Schkopus. In einer gemeinsamen Mitgliederversammlung der SPD und KPD wurde die Aktionsseinheit beider Parteien begrüßt. Die Versammlung zeigte, mit allen Kräften durch gemeinschaftliche Zusammenarbeit die Voraussetzungen für eine baldige Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zu schaffen und verpflichtete alle Mitglieder, in diesem Sinne zu wirken für die Einheit der Arbeiterklasse und des ganzen schaffenden Volkes.

Könnern. Im „Bürgergarten“ hielten die SPD und KPD ihren ersten gemeinsamen Schulungstag ab. Nach der Eröffnung durch den Gen. Klemms (SPD), sprach Gen. Witke, Halle, über „Bildung und Kultur“. Er führte aus, daß wir mit Liebe und Freude an Werk gehen müßten, um einen wahren und echten Sozialismus aufbauen zu können. Alle müssen mitarbeiten in der Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien.

Herzberg. In öffentlichen Versammlungen der SPD sprach Genosse Baguley in Holzdrö, Mügeln und Kolochau über Weg und Ziel der Sozialdemokratie. An Hand des geschichtlichen Ablaufes der Ereignisse von 1918 bis 1945 wies der Referent die dringende Notwendigkeit einer sozialistischen Einheitspartei nach und bezeichnete die Schaffung der Einheit der Arbeiterschaft als das Gebot der Stunde.

Teuchern. Nach der Ehrung der alten Genossen in der Jahresaupterversammlung der SPD, kam in der Aussprache der Wunsch der Mitglieder zum Ausdruck, aktiv im Zeichen der Einheit am Neuaufbau Deutschlands im sozialistischen Sinne mitzuarbeiten. Den Willen zur sofortigen Einheit bekundeten die Genossinnen und Genossen in einer einstimmig angenommenen Resolution.

Organisations-Komitee für den Bezirk Halle-Merseburg

Für den Bezirk Halle-Merseburg wurde am 14. Februar 1946 ein Organisations-Komitee aus den Funktionären der beiden Arbeiterparteien gebildet.

Das Komitee setzt sich zusammen aus den Genossen:

Bölge	Geelhaar
Nalk	Geilpfele
Henze	Zschäber
Grimmer	Gotsche
Peters	Frau Worlitz
Jährling	Rank

Außerdem wurden für die Durchführung der Arbeiten folgende Ausschüsse bestimmt:

- Bereinigungskommission
- Wirtschafts-, Genossenschaft und Genossenschaft
- Agrarpolitische Kommission
- Gewerkschaftskommission
- Vollbildungs- und Jugendkommission
- Frauenkommission
- Kommunistische Sozialpolitik
- Agitation und Propaganda
- Programmkommission

des Proletariats) eine unbedingte Voraussetzung des Sozialismus.

„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entscheidend ist eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“ (Marx „Kritik des Gothaer Programms“.)

Dieser Gedanke wird auch im Erfurter Programm der Sozialdemokratie von 1891 unterstrichen. Dort heißt es:

„Sie (die Arbeiterklasse) kann den Übergang der Produktionsmittel in den Besitz der Gesamtheit nicht bewirken, ohne in den Besitz der politischen Macht gekommen zu sein.“

Demgegenüber hegen die Reformisten die Illusion von friedlichen Hinsinwachsen in den Sozialismus“. Durch wirtschaftliche Maßnahmen, wie Produktionsgenossenschaften, Kommunalisierung und Verstaatlichung innerhalb des kapitalistischen Systems, wollten sie ohne Umwälzung der Gesellschaft zum Sozialismus gelangen. Nach dem politischen Sieg der Arbeiterklasse als der unbedingten Voraussetzung zum Sozialismus wollten sie den Sozialismus durch den sogenannten „Volksstaat“

Bitterfeld bildet Organisationskomitee

Bitterfeld. Einen Markstein auf dem Wege zur Einheit bildete die am 12. Februar 1946 stattgefunden gemeinsame Versammlung der KPD und SPD. Die beiden Vorsitzenden des Kreisorganisationskomitees, die Genossen Taube und Neuhäuser, zeigten in ihren Referaten klar und eindeutig die Ziele der Einheitsbewegung auf. Nach eingehender sachlicher Aussprache wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung das Gelöbniß abgelegt, alles das durchzuführen, was schnellstens den Aufbau des einheitlichen demokratischen Deutschlands ermöglicht.

verwirklichen, der angeblich über den Klassen stehen sollte. Nach dem Scheitern reformistischen Ansichten durch die Lehren des Marxismus bereits theoretisch zerlegt waren, hatte die Geschichte als bestes Lehrmeister diese Anschauungen auch in der Praxis widerlegt.

Bekanntlich entstanden nach 1918 in einer Reihe von Ländern — darunter auch in Deutschland — Regierungen, in denen die Anhänger des „friedlichen Hinsinwachsens in den Sozialismus“ einen großen oder entscheidenden Einfluß besaßen. Wie bekannt, führte jedoch ihre Tätigkeit nicht zum Sozialismus. Die reformistische „Theorie“ über den Weg zum Sozialismus hat somit völlig theoretisch als auch in der Praxis ein sühliches Fiasko erlebt.

Unsere Aufgabe besteht darin, aus diesen Ereignissen die Lehre zu ziehen und uns die konsequent-marxistischen Grundzüge des Kampfes um den Sozialismus zu eigen zu machen.

1. In der Epoche unseres heutigen Kampfes, das heißt der Vollendung der bürgerlich-demokratischen Umwälzung, die 1848 begonnen wurde, hat die deutsche sozialistische Arbeiterbewegung die Aufgabe, den Kampf zur demokratischen Erneuerung Deutschlands konsequent bis zu Ende zu führen im Sinne des Aufbaues einer antifaschistischen, demokratischen, parlamentarischen Republik mit gesetzlich gesicherten, weitgehenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechten der Arbeiter und Werktätigen.

2. Unser Endziel, die Errichtung des Sozialismus, kann jedoch nicht in der bürgerlich-demokratischen Republik durchgeführt werden, sondern die Voraussetzungen für die Errichtung des Sozialismus sind die Errichtung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse im Bund mit allen Schaffenden und der Vergesellschaftung der Produktionsmittel.

Diese großen Aufgaben können jedoch nur gemeistert werden, wenn die Arbeiterklasse und alle Schaffenden organisatorisch und politisch vereinigt sind. Daher ist die baldige Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien in eine sozialistische Einheitspartei eine unbedingte Notwendigkeit. W. Leonhard.



Grundbuchliche Verankerung der Bodenreform

Bei der Durchführung der Bodenreform in der Provinz Sachsen war die Aufteilung der enteigneten Güter den Gemeindebodenkommissionen unter Mithilfe der Kreisbodenkommissionen überlassen worden. Für bestimmte Fälle mußte jedoch eine Einschaltung übergeordneter Behörden vorbehalten bleiben, so insbesondere, wenn durch die Bodenreform Fragen des öffentlichen oder bürgerlichen Rechts berührt wurden. Die aus dem Bodenfonds mit Ländereien bedachten Neu- und Altbauern sind durch Übergabe der Besitzurkunde bereits rechtmäßige Eigentümer geworden. Darüber hinaus ist es aber erforderlich, diese Übergabe im Interesse der Rechtssicherheit auch grundbuchlich in einem beschleunigten Verfahren sicherzustellen.

Dieser Notwendigkeit ist nunmehr durch eine Verordnung über die Berichtigung des Grundbuches auf Grund der Bodenreform Rechnung getragen worden. Grundsätzlich ist unter Abschreibung von den alten Grundbuchblättern für jede aus dem Bodenfonds neu gebildete Wirtschaft im Grundbuch ein besonderes Grundbuchblatt einzurichten, das damit als Grundbuch im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches anzusehen ist. Ein solches besonderes Grundbuchblatt ist nur dann erforderlich, wenn die neu gebildete Wirtschaft einem bereits mit eigenem Grundbuchblatt im Grundbuch der Gemeinde eingetragenen Eigentümer zugefallen ist und dieser der Übertragung seiner neuen Wirtschaft auf dieses Grundbuchblatt zustimmt. Die Verordnung über die Bodenreform vom 3. September 1945 hatte in ihrem Artikel VI bestimmt, daß die neu geschaffenen Wirtschaften weder ganz noch teilweise geteilt, verkauft, verpachtet oder verpfändet werden dürfen. Diese Eigentumsbeschränkung ist auf den neuen Grundbuchblättern zu vermerken.

Die Berichtigung des Grundbuches erfolgt einheitlich für jede Gemeinde auf Antrag der zuständigen Kreisbodenkommission. Selbstverständlich werden die neuen Wirtschaften bei der Übertragung auf ein besonderes Grundbuchblatt aus dem alten Grundbuch schuldener abgeschrieben; alle aus Anlaß der Grundbuchberichtigung erforderlichen Amtshand-

lungen des Grundbuchamtes erfolgen gebührenfrei. Die auf den im Zuge der Bodenreform beschlagnahmten Grundstücken ruhenden Geld- oder Sachleistungen, insbesondere Hypotheken, werden von Amts wegen gelöscht. Das gleiche gilt für Nießbrauchs- und Erbhofverträge, Verträge über landwirtschaftliche Entschädigung und andere Verfügungsbeschränkungen. Bei der Behandlung der Rechte der Auszügler und Altenteiler wurde sozialen Gesichtspunkten Rechnung getragen; diese Rechte können nämlich dann als Last bestehen bleiben, wenn der Empfänger der Rechte die bisher berechtigten in Abmessung zur wirtschaftlichen Lage des neuen Eigentümers eine besondere Härte bedeuten würde. Die Entscheidung wird hier in Zweifelsfällen nach Anhörung der Gemeindebodenkommission von der Kreisbodenkommission getroffen. Die Grundbuchberichtigung auf Grund der Bodenreform muß mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Der Oberlandesgerichtspräsident ist ermächtigt worden, für diesen Zweck fachlich vorgeladene Dienstkräfte zeitweilig einzustellen.

Friedrichsbrunn

Für die Vereinigung der Arbeiterparteien

Die Ortsgruppe der SPD und KPD veranstalteten in Friedrichsbrunn eine gemeinsame Mitgliederversammlung, die sich mit der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien beschäftigte. Die Versammlung war gut besucht und hatte u. a. 25 Gäste des Amtes „Opfer des Faschismus“. Für die SPD sprach Genosse Heini Br a n d t, der Unter-Bestrittsekretär von Quedlinburg über die zurückliegenden Ursachen und Fehler, die zur Spaltung der Arbeiterbewegung führten. Er wies die Wege, die zur Einigung führen können und müssen.

Genosse Cz e c h, Bad Suderode, führte als Redner der KPD aus, daß der eigentlichen Vereinigung der beiden Parteien die ideologische Bereinigung vorausgehen müsse. Die Grundlagedieser Vereinigung könnte vor allem das kommunistische Manifest von Karl Marx sein. Wesentlich sei es auch, daß die Vereinigung der Arbeiterparteien in ganz Deutschland erfolge. Die Verhandlungen mit den Genossen in den anderen besetzten Teilen Deutschlands seien vorerst noch erschwert. — Mit dem gemeinsamen gesungenen, alten Arbeiterkampflied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ endete die eindrucksvolle Versammlung.

Aus der Parteiarbeit

Gemeinsame Mitgliederversammlung in Weddersleben

Die letzte gemeinsame Mitgliederversammlung der beiden Wedderslebener Arbeiterparteien galt der Beantwortung der Frage: „Warum Einheits-Arbeiterpartei?“. Als Referent für die KPD sprach Gen. Schmelzer-Thale. Er legte klar, daß es, um die in der Vergangenheit gemachten Fehler künftighin zu vermeiden, unbedingt wichtig sei, die Einheitspartei zu gründen. Weiterhin betonte er, daß auch die Frauen und die Jugend weit mehr in die Politik eingeschaltet werden müßten, als es in Weddersleben bisher der Fall gewesen sei.

Bürgermeister, Gen. Weidling, unterstrich mit kurzen Worten die Ausführungen seines Vordröner. Anschließend referierte Gen. Wille-Quedlinburg für die SPD und verstand es vorzüglich, die anwesenden Mitglieder von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu überzeugen. Während Gen. Schmelzer Beispiele aus der Vergangenheit anführte, bezogen sich die Ausführungen des Gen. Wille auf die Zukunft, und so ergänzten sich beide Referate auf das Beste. In der anschließenden Diskussion kam

klar zum Ausdruck, daß alle Anwesenden mit der Bildung der Einheitspartei völlig einverstanden sind.

Gemeinsame Betriebsgruppenversammlung in Grünewalde

Die Betriebsgruppen der SPD und KPD des Werkes Marie-Anne — einer Fabrik der Bubiag — hielten ihre erste gemeinsame Versammlung ab. Einmütig kam dabei die Überzeugung zum Ausdruck, daß der Zusammenschluß der beiden Parteien in ganz Deutschland unbedingt notwendig ist. Die Arbeiterpartei darf nie wieder ihre Kraft im Bruderkampf aufbrauchen. Die geeinte deutsche Arbeiterkraft verkörpert eine gewaltige Kraft, und ihr wird es gelingen, Deutschland entgegen den Mächtschaften der Reaktion eines Dr. Schumacher zum wirklichen Sozialismus zu führen.

Die beiden Betriebsgruppen werden in Zukunft nur noch gemeinsam arbeiten. Als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten sie die Aktivierung der Belegschaft. Die Arbeiter müssen lernen, ihre demokratischen Rechte wahrzunehmen und durch aktives Mitarbeiten ihre eigene Lage verbessern.

Kindergartenspeisung in Kölleda

In Kölleda ist es den Bemühungen des antifaschistischen Frauenausschusses gelungen, die Mittagsspeisung in den Kindergärten durchzuführen. Die Kosten trägt zum größten Teil die Stadt, die Kinder haben 0,10 RM für eine Mahlzeit zu bezahlen. Damit ist ein wichtiger Schritt in der sozialen Fürsorge für die Arbeiterkinder getan. Die Mütter können unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen; denn ihre Kinder werden vom Morgen bis zum Abend liebevoll betreut und versorgt.

Schweileri Deuben fordert Einheits

In der Luft-Schweileri Deuben fand für alle Schichtarbeiter eine Betriebsversammlung statt. Die Versammlung wurde von Betriebsratsvorsitzenden Näther eröffnet. Im Verlaufe der Versammlung sprachen die Kollegen Becker und Pippel, die als Delegierte zur Kreisversammlung in Zeit gewählt worden waren. Die Redner gaben einen klaren und umfassenden Bericht über die Zeitverhältnisse und betonten, daß es sich die Arbeiterklasse nicht mehr leisten kann, getrennt zu marschieren, wenn sie ihre Ziele erreichen und erhalten will. Zum Wohle aller Werktätigen Deutschlands muß auf schnellstem Wege der organisatorische Zusammenschluß der Arbeiterparteien geschehen.

Auch Größen für die Einheitspartei

In der Betriebsversammlung der Schweileri von Voß, Groben, verpflichteten sich die Betriebsgruppen beider Arbeiterparteien, eng zusammenzuarbeiten und die Belange der Werktätigen in jeder Hinsicht zu wahren. Des Weiteren erklärte sich die Belegschaft bereit, alle auf Produktion des Betriebes einwirkenden Schwierigkeiten, die speziellen Wünsche der Belegschaft kamen in einer einstimmigen angenehmen Entscheidung zum Ausdruck und betreffen vor allem eine Neugestaltung der Tarifordnung, wobei die wirtschaftlichen Interessen der Belegschaft der Schwerelei besonders berücksichtigt werden sollen. Chemie und Bergbau sollen fortan als gleichberechtigt gelten.

Bad Schmiedeberg im Aufstiege

Im sinnvollen im Zeichen der Einheit geschickten Kurhausaal legte Bezirksbürgermeister Kreidl einen Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit ab. Er stellte dabei fest, daß die Aufbauarbeit nur mit Hilfe der SMA begonnen werden konnte. Die früheren Rüstungsarbeiten und Werkstätten konnten alle auf Friedensproduktion umgestellt werden. An diesem Aufbau haben die antifaschistischen Parteien tatkräftig und beratend mitgeholfen. Durch diese Mitarbeit konnte ein Auffanglager für Umsiedler in Körbitz errichtet werden. Damit wurde vielen Menschen eine erste Unterkunft geschaffen.

Durch die Mitarbeit der Stadt Pretzsch konnte für dieses Auffanglager ehemalige Baracken zur Verfügung gestellt werden. Die Aktion „Rettet die Kinder“ erbrachte gute Sammelergebnisse. Neben Sachspenden kamen RM 22.000,— für diese Aktion ein.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß mit der Schaffung eines Kindergarten für die Bevölkerung und auch für die Umsiedler eine soziale Tat vollbracht wurde. Im Hinblick auf die Jugendzukunft erklärte der Bürgermeister, daß eine neue Berufsschule errichtet wurde, in der bereits 300 Jugendliche erzogen werden und daß die Stalutsche ein neues patriotisches Gesicht erhalten habe.

Abschließend sprach Bürgermeister Kreidl über die Verwaltung und den Bankenverkehr und betonte, daß die finanzielle Lage der Stadt sich bedeutend verbessert habe. Er betonte die Zusammenarbeit und Einheit der beiden Arbeiterparteien und sagte, daß Stadt und Land in Zukunft zusammen gehen. Am Schluß der Versammlung kamen die Vertreter der anti-

faschistischen Parteien zu Wort, die sich alle für eine Zusammenarbeit in der Zukunft aussprachen.



Helft mit am Aufbau eines Parteiarchives!

Überlaßt uns die in Euren Händen befindliche sozialistische Literatur, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften und sonstiges Propaganda- und Werbematerial aus der Zeit vor Hitlers Gewaltherrschaft.

Bedenkt, daß während des 12jährigen Naziterrors nicht nur große Lücken in den Bestand unserer sozialistischen Literatur gerissen, sondern auch sämtliche Parteiarchive der SPD restlos vernichtet wurden.

Heute fällt es deshalb sehr schwer, ein Parteiarchiv zu schaffen, auf das unsere Referenten und Funktionäre bei ihrer Agitations- und Schulungsarbeit zurückgreifen können, und ihr wißt, wie wichtig ein solches Archiv für diese Arbeit ist.

Sendet dieses Material an den

Bezirksverband Halle-Merseburg, Halle (Saale), Waisenhausring 1b
unter Angabe des geforderten Preises oder sammelt es in eurem Ortsverein, damit wir dort größere Mengen abholen können.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirksverband Halle-Merseburg
Abteilung Agitation und Propaganda.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

12. Fortsetzung

IX
In der Vorstadt wurde von Sozialisten gesprochen, die mit blauer Tinte geschriebene Flugblätter ausgestreut hatten. In diesen Blättern wurde boshaft über die Zustände in der Fabrik, über die Streiks der Arbeiter in Petersburg und in Südrussland gesprochen und die Arbeiter zur Einheit und zum Kampf für ihre Interessen aufgefordert.
Die älteren Leute, die ihren schönen Verdienst in der Fabrik hatten, schimpften: „Diese Hetzer! Dafür müßten man sie auf das Maul schlagen.“
Und sie brachten die Blätter ins Kontor. Die Jugend las die Aufrufe mit Begeisterung. „Das ist wahr!“
Die durch Arbeit ausgeemagelte und gegen alles glückliche Mehrheit aber meinte trübe: „Es kommt ja doch nichts dabei heraus.“
Aber die Blätter regten die Leute doch, und wenn einmal eine Woche lang keine kamen, sprach man schon miteinander: „Man hat es offenbar wieder aufgegeben.“

Aber am Montag erschienen die Blätter wieder und abends herrschte dumpfe Erregung unter den Arbeitern.
In der Schenke und in der Fabrik bemerkte man neue Gestalten, die niemand kannte. Sie fragten nach allem, beugten alles, schnüffelten überall herum und fielen sofort auf — entweder durch ihre argwöhnische Vorsicht oder durch übermäßige Aufdringlichkeit.
Die Mutter wußte, daß dieser Lärm durch die Tätigkeit ihres Sohnes verursacht war. Sie sah, wie die Menschen sich um ihn zu-

sammelharten. Die Furcht um Pawel hielt seinen Stolz auf ihn die Waage.

Eines Abends klopfte Maria Kosunowa von der Straße aus ans Fenster, und als die Mutter öffnete, sagte sie laut flüsternd:

„Paß auf, Pelageja, jetzt geht es dem guten Burschen schlecht! Heute nacht ist Haus-schwarz bei euch, bei Masin, bei Wessowitsch-kow...“

Die dicken Lippen Marjas klatschten geschwind aufeinander, ihr fleischige Nase schnob, die Augen blitzten und schielten von einer Seite zur andern, laurten auf etwas auf der Straße.

„Ich weiß von gar nichts, und ich habe dir nichts gesagt und habe dich heute nicht einmal gesehen, verstanden?“

Sie verschwand.
Die Mutter schloß das Fenster und sank langsam auf den Stuhl. Aber das Bewußtsein der Gefahr, die ihrem Sohne drohte, brachte sie schnell wieder auf die Beine; sie kleidete sich geschwind an, wickelte sich wußte selbst nicht warum, einen Schal um ihren Kopf und lief zu Fedja Massin, der krank war und nicht arbeitete. Als sie zu ihm kam, saß er am Fenster, las und bewegte mit der linken Hand die rechte, deren Daumen ausgestreckt war, hin und her. Als er die Neugierde hörte, sprang er schnell auf, sein Gesicht wurde blaß.

„Da haben wir die Geschichte... brumpte er.“

„Was soll ich denn bloß tun?“ fragte die Wessowa und wischte mit zitternder Hand den Schweiß vom Gesicht.

„Abwarten... haben Sie keine Angst?“ erwiderte Fedja, mit der gesunden Hand durch seine Locken streichend.

„Sie haben ja selber Angst!“ rief sie.
„Ich?“ sagte Augo flammten auf, und er sagte mit verlegenem Lächeln: „Ja... aus... zum Teufel! Wir müssen Pawel Bescheid sagen. Ich schicke sofort jemand hin. Gehen Sie zur-

Das hat nichts zu sagen! Sie werden uns ja nicht prägen!“

Nach Hause zurückgekehrt, suchte die Mutter alle Bücher zusammen, preßte sie gegen die Brust und ging lange im Hause hin und her, guckte in den Ofen, unter ihn und sogar in das Wasserrad. Ihr war so, als wenn Pawel sofort die Arbeit niederlegen und nach Hause kommen würde; aber er kam nicht. Endlich setzte sie sich nieder in der Küche auf die Bank, legte die Bücher unter sich und blieb ängstlich so lange sitzen, bis Pawel und der Kleinnusse aus der Fabrik kamen.

„Wißt ihr es schon?“ rief sie, ohne aufzustehen.

„Wir haben Bescheid!“ sagte Pawel lächelnd. „Hast du Angst?“

„Ja, ich habe solche Angst, solche Angst.“
„Du hast keine Angst“, sagte der Kleinnusse. „Das hat keinen Zweck.“

„Du hast ja nicht einmal den Samowar aufgesetzt!“ bemerkte Pawel.

Die Mutter stand auf, zeigte auf die Böcher und meinte schuldbeußt:

„Ich habe mich ja immer damit herumgeplagt.“

Ihr Sohn und der Kleinnusse lachten, das gab ihr Mut. Pawel suchte einige Böcher heraus und ging, um sie auf dem Hofe zu verstecken; der Kleinnusse aber machte den Samowar zurecht und sagte:

„Das ist gar nicht so schrecklich. Mütterlein, man muß sich nur schämen, daß die Menschen sich mit solchen Dingen abgeben. Da kommen dann die langen Kerle mit dem Säbel an der Seite, Sporen an den Stiefeln und stöbern überall herum. Gucken unter und unter den Ofen, in den Keller da, kriechen sie auch da hin, steigen sogar auf den Boden. Da jagen sie Spinnweben auf die Schraube, daß sie schrauben. Das alles macht ihnen keinen Spaß; sie schämen sich, und daher tun sie auch so, als seien sie bö-

artig und zornig auf uns. Eine ekelhafte Arbeit, das wissen sie selbst ganz genau! Einmal haben sie mir alles durchgestrichelt und zogen dann mit langer Nase ab. Ein andermal haben sie mich abgefagt und mitgenommen... Dann ging es natürlich ins Loch. Da habe ich meine vier Monate gesessen. Man sitzt und sitzt, dann wird man vorgeladen, von Soldaten über die Straße geschafft... nach allehand gefragt. Ein unver-nünftiges Volk, redet immerzu dummes Zeug und läßt einen dann wieder durch die Soldaten ins Gefängnis abführen. So zerren sie einen hin und her... Sie müssen sich ihr Gehalt doch irgendwo verdienen! Schließlich lassen sie einen wieder los... Und das ist alles!“

„Wie sie immer reden, Andruschka!“ rief die Mutter.

Er kniete vor dem Samowar und blies hartnäckig in das Abzugrohr, erst er erhob er sein vor Anstrengung rotes Gesicht, strich mit beiden Händen den Schaurbart und fragte:

„Wie rede ich denn?“

„Als wenn Ihnen noch niemals jemand etwas getan hätte!“

Er stand auf, trat zu ihr und meinte kopfschüttelnd und lächelnd:

„Gibt es denn auf Erden eine Seele, die keinen Kränkungen erfahren hat? Mir hat man immer so viele zugefügt, daß ich es müde geworden bin, mich gekränkt zu fühlen. Was soll man machen, wenn die Leute nicht anders können? Die Kränkungen hindern mich, mein Werk zu verrichten, halte ich mich lange dabei auf — so verliere ich Zeit. Das Leben ist nun einmal so! Früher war ich wütend auf die Menschen...“

„Als ich dann aber nachdachte, sah ich, daß es nicht lohnt. Jeder hat Angst, daß der Nachbar ihm etwas versetzt, nun, und da gibt er sich Mühe, ihn selbst hinter die Ohren zu schlagen! So ist das Leben, Mütterlein!“

(Fortsetzung folgt)

„Schiebung“

Das ist das Wehgeschrei der betroffenen Fußballmannschaft, wenn der Schiedsrichter unerbittlich einen „Elfmeter“ verhängt. „Schiebung“ ist aber...

Ich bekenne offen: Ich habe gestern geschoben! Und zwar am Reileck. Es war aber eine wichtige Schiebung...

Deshalb: Unterstützt unsere Straßenbahn durch Einsicht und Vernunft! Und helft mit... auch einmal bei lustig trüdelndem Welter mitgeschoben!

Handwerker und „Handwerker“

Von der Handwerkskammer wird mitgeteilt: Ueber die mangelhafte Versorgung der Bevölkerung mit Lieferungen und Leistungen des Handwerks wird zunehmend geklagt.

Es kann heute nicht mehr verantwortet werden, daß Teile der selbständigen Handwerker, die in der Lebensmittelliste 3 eingestuft sind, sich dem von ihnen zu fordernden Arbeitseinsatz entziehen...

Speisekartoffeln

Wie das Amt für Handel und Versorgung mitteilt, können Versorgungsberechtigte, die ihre Speisekartoffeln wochenweise beziehen, oder die nur 50 kg Speisekartoffeln eingekellert haben...

Versorgungsberechtigte, die Speisekartoffeln nicht eingekellert haben, werden im Wochenabschnitt 85 bis 87 und Verbraucher, die 50 kg Einkellerungskartoffeln bezogen haben...

Das geistige Zusammenwachsen

Grundlagen für die ideologische Vorbereitung der sozialistischen Einheitspartei

In den Beschlüssen der Funktionäre beider Arbeiterparteien für die Provinz Sachsen vom 15. Februar wurde festgelegt, daß sämtliche Gliederungen während der kommenden Wochen in Mitgliederversammlungen beider Parteien...

Bourgeois und Proletariat 1)

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.

Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Handwerker, kurz, Unterdrückter und Unterdrückter stehen...

Unter Bourgeoisie wird die Klasse der modernen Kapitalisten verstanden, bestehend aus den Produktionsmitteln und Lohnarbeit auszunutzen. Unter Proletariat die Klasse der modernen Lohnarbeiter...

Das heißt, genau gesprochen, die schriftlich überlieferte Geschichte ist die Geschichte der Vorgesellschaft, die die niedrigeren Stufen der menschlichen Gesellschaft, so gut wie unbekannt. Selten hat Marxhausen den Gegensatz von Boden im Rindland...

2000 Neulehrer wollen auf die Schulbank

Vorbereitende Annahmesperre erforderlich

Vom Stadtschulamt wird uns geschrieben: Der Aufzug zur Meldung für die Ausbildung zum Neulehrer (Volkslehrern) hat in Halle um Umgebung einen über alle Erwartungen hinausgehenden Widerhall in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden.

Bei dieser großen Zahl von Bewerbungen ist es verständlich, daß ein erheblicher Teil davon aus politischen, sächlichen oder sonstigen Gründen von vornherein abgelehnt werden muß.

Wenn man berücksichtigt, daß bei einem großen Teil der Bewerbungen eine Rückfrage beim politischen Ausschuß oder dem Bewerber selbst, oder gar persönliche Rücksprachen notwendig sind, kann man schätzen, daß das Büro des Sachbearbeiters im Schulamt reichlich überlastet ist.

Bei einer Vorführung vor Vertretern der halleischen Presse stellte die halleische Feuerwehr ihre Schlagkraft und ihre Alarmbereitschaft manst. Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über die Entwicklung der Feuerwehr und über ihre Aufgaben.

Bei der Reorganisation der halleischen Feuerwehr galt es zuerst, den durch Zerstörungen aller Art dezimierten Fahrzeugpark wieder herzustellen. Hier erwies sich, wie auf so vielen anderen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, die Aktivität als aufbauendes Element.

den in der Presse wieder entsprechende Anforderungen erscheinen.

Ferliche Verpflichtung von Neulehrern

In würdiger Form fand am Sonntag im August-Beibel-Haus die ferliche Verpflichtung von hundert Neulehrern statt, die kürzlich in den Schuldienst der Stadt Halle getreten sind.

Als Vertreter der Provinzialverwaltung begrüßte der Leiter der Abteilung Lehrerbildung, Oberrürgermeister Heyne mann, die Neulehrer und die Vertreter der Lehrkörper der Schulen.

Halles Feuerwerk immer an der Spitze

Voller Einsatz von Mann und Material gesichert

erhöhen. Die gesamte Stärke ist nunmehr auf 120 Mann gebracht. Dazu wird später die im Aufbau befindliche Feuerwehr von Trotha treten mit einer voraussichtlichen Stärke von 30 Mann.

In einem Rundgang durch die Räume konnten der zunächst die Sicherheit und Genauigkeit in der Alarmierung kennenlernen. Die technisch vollendete Einrichtung des Schleifensystems macht die schnellste und korrekte Information der Zentrale durch einen Alarmierdienst möglich.

Von besonderer Bedeutung für die vieltätige Praxis der Feuerwehr ist der „Rüstkraftwagen“. Es ist jenes Fahrzeug, welches uns so oft in den Straßen begegnet.

Unsere halleische Feuerwehr ist neben ihrem Aktionsbereich in der Stadt zu Hilfeleistung in einem Radius von 15 Kilometern der Umgebung verpflichtet. Es bedarf seiner Erwähnung, daß diese Grenze hinaus ebenfalls Hilfen geleistet worden sind, ohne auf den Kilometer genau abzurufen, die vielen Anforderungen an die Feuerwehr, die auf allen Gebieten von ihr bewältigte schwere Arbeit im Dienste der Rettung und Bewahrung von Leben

SPD-Versammlungen

Stadtteil Südwest. Jeden Dienstag haben SPD und KPD um 19.30 Uhr gemeinsames Schulungsabend im Volkshaus Bollberg.

Die antifaschistische Frauen des Stadtteils Südwest treffen sich zum nächsten Stricken im „Heim der Jugend“, Steubenstraße 40, am Donnerstag, dem 21. Februar, von 19 bis 20 Uhr.

und lebenswichtigem Gut, zwingt uns zu einem mahnenden Appell an die Mitbürger. Insbesondere gilt es, leichtfertig entzündete Brände zu verhüten. Auf diesem Gebiet ist in der letzten Zeit viel gesündigt worden.

Entrümpelt die Obstgehölze

Wir brauchen im Garten kein Quadratmeter Platz, deshalb sollte kein kranker, überständer oder bereits halb verdorrter Obstbaum zu sehen sein. Jeder Baum braucht in der Krone Licht und Luft, wenn er gesund bleiben und tragen soll.

Der Wetterbericht

Vorhersage, gültig bis 19. Februar, abends: Zeitweise Regenfälle. Temperaturen im Flachland zwischen 0 und 5 Grad Celsius.

Aussichten für die nächsten Tage: Weiterhin kühl, vorwiegend bedeckt, zeitweise Regenfälle. — Sonnenaufgang 7:19 Uhr, Sonnenuntergang 17:30 Uhr, Mondaufgang 21:21 Uhr, Monduntergang 9:16 Uhr am 20. Februar.

„Hochzeitsreise ohne Mann“

Erfolgreiche Aufführung der Landeshähe

Daß eine Hochzeitsreise einmal nicht nach der sonst üblichen Form vor sich geht, beweist das Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann“ von Leo Zupski, das am Sonntag im kleinen Saal des „Volksparks“ durch die Landeshähe zur Erstaufführung gelangte.

Ursula Noack als Frau Nelly, die Ehefrau ohne Mann, stand im Mittelpunkt der Handlung. In der Person des Professors Robert Hellwig, in der Person des wahren Verlobten, des Studenten Dr. erkrankten Hans Paps eingesperrt war, wurde durch das fache Spiel seiner Partnerin vollkommen in den Schatten gedrückt. Er in seiner Jugendlichkeit nicht in der Lage war, überzeugend die Rolle eines schon etwas verkalten Professors darzustellen. Sehr eifriglich dagegen war Herbert Siefel, als Dr. Albert Bornemann, ein Freund Hellwigs, der durch seine humoristische Art manche Lachsalven entlocken konnte.

den in stetigem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der gesamten Gesellschaft oder mit einem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.

In den früheren Epochen der Geschichte finden wir fast überall eine vollständige Gliederung der Gesellschaft in verschiedene Stände, eine mannigfaltige Abstufung der gesellschaftlichen Stellungen. Im alten Rom haben wir Patrizier, Ritter, Plebejer, Sklaven; im Mittelalter Feudalherren, Vasallen, Zunftbürger, Gesellen, Leibeigene und noch dazu in fast jeder dieser Klassen wieder besondere Abstufungen.

Die aus dem Untergang der feudalen Gesellschaft hervorgegangene moderne bürgerliche Gesellschaft hat die Klassengesetze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Gestaltungen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt.

Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß sie die Klassengesetze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat.

Aus den Leibeigenen des Mittelalters gingen die Pfahlbürger der ersten Städte hervor; aus denen von Indien bis Island. Schließlich wurde die innere Organisation dieser urchigigen kommunistischen Gesellschaft in ihrer typischen Form bündelhaft durch Morgens entworfen und schließlich in der Form der ersten ihrer Stellung im Stamm. Mit der Auflösung dieser ursprünglichen Gemeinwesen beginnt die Spaltung der Gesellschaft in besondere, sich gegenseitig entgegengesetzte Klassen. (Anmerkung von Engels zur deutschen Ausgabe von 1890)

„Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ von Karl Marx, zweite Auflage. (Anmerkung von Engels zur russischen Ausgabe von 1883)

der Pfahlbürgerschaft entwickelten sich die ersten Elemente der Bourgeoisie.

Die Entdeckung Amerikas, die Umschiffung Afrikas schufen der aufkommenden Bourgeoisie ein neues Terrain. Der schwindende chinesische Markt, die Kolonisation von Amerika, der Austausch mit den Kolonien, die Vermehrung der Tauschmittel und der Waren überhaupt, gaben dem Handel, der Schifffahrt, der Industrie einen nie gekannten Aufschwung und damit dem revolutionären Element in der zerfallenden feudalen Gesellschaft eine rasche Entwicklung.

Die bisherige feudale oder zünftige Betriebsweise der Industrie reichte nicht mehr aus für den mit neuen Märkten anwachsenden Bedarf. Die Manufaktur trat an ihre Stelle. Die Zunftmeister wurden verdrängt durch den industriellen Mittelstand; die Teilung der Arbeit zwischen den verschiedenen Korporationen verschwand vor der Teilung der Arbeit in der einzelnen Werkstatt selbst.

Aber immer wuchsen die Märkte, immer stieg der Bedarf. Die Manufaktur reichte nicht aus. Die revolutionäre Art der Dampf und die Maschinerie die industrielle Produktion. An die Stelle der Manufaktur trat die moderne große Industrie, an die Stelle des industriellen Mittelstandes traten die industriellen Millionäre, ein Heiligtum ganzer industrieller Armeen, die modernen Bourgeoisie.

Die große Industrie hat den Weltmarkt hergestellt. Die Entdeckung Amerikas vorbereitete. Der Weltmarkt hat dem Handel, der Schifffahrt, den Landkommunikationen eine unermessliche Entwicklung gegeben. Diese hat wieder auf die Ausdehnung der Industrie zurückgewirkt, und in demselben Maße, worin Industrie, Handel, Schifffahrt, Eisenbahnen sich ausdehnten, in demselben Maße entwickelte sich die Bourgeoisie, vermehrte sie ihre Kapitalien, drängte sie alle vom Mittelalter her überlebten Klassen in den Hintergrund.

Wir sehen also, wie die moderne Bourgeoisie selbst das Produkt eines langen Entwicklungsprozesses, einer Reihe von Umwälzungen in der Produktionsweise der vorhergehenden Epochen.

Jede dieser Entwicklungsstufen der Bourgeoisie war begleitet von einem entsprechenden politischen Fortschritt! Unterdrückter Stand unter der Herrschaft der Feudalherren, bewaffnete und sich selbst vererbende Assoziation in der „Kommune“, hier, im 13ten Jahrhundert, die städtische Republik, dort dritter steuerpflichtiger Stand der Monarchie, dann zur Zeit der Manufaktur Gegengewicht gegen den Adel in der ständischen oder in der absoluten Monarchie, Hauptgrundlage der großen Monarchie überhaupt, erkämpfte sie sich endlich selbst die Herrschaft der großen Industrie und des Weltmarktes im modernen Repräsentativstaat die ausschließliche politische Herrschaft. Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschuß, der die gesellschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisieklasse verwalte.

Die Bourgeoisie hat in der Geschichte eine höchst revolutionäre Rolle gespielt.

1) In der englischen Ausgabe, von Engels 1888 in London herausgegeben, ist eingeleitet: „Meer Klasse“. Die Red.

2) So nannten die Städter Italiens und Frankreichs die städtischen Gemeinwesen, nachdem sie die ersten Schritte der Revolutionen durchgemacht hatten, und abzugeben hatten. (Anmerkung von Engels zur deutschen Ausgabe von 1890)

3) „Kommunen“ nannte sich die in Frankreich entstandenen Städte, bevor diese ihren feudalen Herren und Meistern städtische Selbstverwaltung und politische Rechte ab. „Dritter Stand der abstruigen Verwirrten. Allgemein gesprochen haben wir hier ein typisches Land für die ökonomische Entwicklung der Bourgeoisie und für ihre politische Entwicklung Frankreich angelehnt. (Anmerkung von Engels zur englischen Ausgabe von 1883)

4) In der englischen Ausgabe, von Engels 1888 in London herausgegeben, ist eingeleitet: „wie in Italien und Deutschland“. Die Red.

5) In der englischen Ausgabe, von Engels 1890 in London herausgegeben, ist eingeleitet: „wie in Frankreich“. Die Red.



